

GEMEINSAM. LEBENDIG. WERDEN.



EVANGELISCHE KIRCHENGEMEINDE  
NEUBERG

Ev. Pfarramt Neuberg | Hohensteinstr. 7 | 63543 Neuberg

Pfarrer Daniel Geiss

16. November 2021

## Brief zum Sonntag

Liebe Schwestern und Brüder, liebe Gemeinde,  
in diesen Tagen im November steht die Vergänglichkeit buchstäblich vor Augen: Die Bäume verlieren das letzte Laub, und das Tageslicht ist eher trüb als hell. Wir gedenken am Volkstrauertag der Opfer von Krieg und Gewalt und erinnern uns am Ewigkeitssonntag unserer Verstorbenen.

Der Liederdichter Michael Franck (1609-1667) besingt die Vergänglichkeit des Menschen in berückend schöner Sprache. Vier Strophen dieses Liedes aus unserem Gesangbuch (528) will ich hier notieren:

Ach wie flüchtig, ach wie nichtig  
ist der Menschen Leben!

Wie ein Nebel bald entsteht  
und auch wieder bald vergehet,  
so ist unser Leben, sehet!

Ach wie nichtig, ach wie flüchtig  
sind der Menschen Tage!

Wie ein Strom beginnt zu rinnen  
und mit Laufen nicht hält innen,  
so fährt unsre Zeit von hinnen.

Ach wie flüchtig, ach wie nichtig  
ist der Menschen Freude!

Wie sich wechseln Stund und Zeiten,  
Licht und Dunkel, Fried und Streiten,  
so sind unsre Fröhlichkeiten.

Ach wie nichtig, ach wie flüchtig  
sind der Menschen Sachen!

Alles, alles, was wir sehen,  
das muss fallen und vergehen.

Wer Gott fürcht', wird ewig stehen.

Wie flüchtig unser Leben, wie nichtig unsere Pläne sind, wird mir auch durch die steigenden Corona-Infektionen deutlich. Das verunsichert und weckt die Sorge vor neuen Beschränkungen, so nötig sie auch sein mögen.

Dabei gehen wir Menschen sehr verschieden mit dieser besonderen Situation der Vergänglichkeit um: Die einen genügen sich, die andern empören sich. Die einen sind zuversichtlich und engagieren sich, die anderen nur noch erschöpft und ausgebrannt.

Als Menschen, die Jesus Christus nachfolgen, sollten wir es nicht beschönigen: Das Leben ist flüchtig und endlich – und wir haben es nicht in der Hand. Doch wir folgen dem, der die Zukunft in seiner Hand hält. Wie diese Zukunft aussehen wird, wissen wir nicht. Doch vielfältig und tröstlich sind die Bilder, mit denen die Bibel die Zukunft beschreibt: Gott ruft ins Leben zurück, Toten hören Jesu Stimme und dringen zu ihm ins Leben durch. „Gott wird abwischen alle Tränen von ihren Augen, und der Tod wird nicht mehr sein, noch Leid noch Geschrei noch Schmerz wird mehr sein; denn das Erste ist vergangen. Und der auf dem Thron saß, sprach: Siehe ich mache alles neu!“ (Offenbarung 21,4-5).

Wenn mich manchmal die Trübnis dieser Tage packt, dann möchte ich dort sein – vor dem Thron im Himmel, und gemeinsam mit den Engeln und mit vielen anderen meinen Herrn und Freund Jesus in voller Herrlichkeit sehen, so wie Johannes es beschrieben hat: „Und alle Geschöpfe im Himmel und auf der Erde, unter der Erde und im Meer – alles, was in der Welt ist –, sie alle hörte ich rufen: »Dem, der auf dem Thron sitzt, und dem Lamm<sup>1</sup> sei Lob und Ehre. Sie regieren in Herrlichkeit und Macht für immer und ewig.«“ (Offenbarung 5,13).

Manche mögen es für eine bloße Utopie halten, manche haben es gar als Vertröstung auf das Jenseits verschmäht. Mag sein! Für mich aber ist es so wirklich, dass es mich befähigt, die Augen aufzuheben, der Vergänglichkeit ins Gesicht zu sehen und weiter daran zu arbeiten, diese Erde bewohnbar zu machen.

*Ewiger Gott,  
unsere Tage fahren dahin und unser Leben verwelkt wie Gras,  
du aber bleibst.  
Von Ewigkeit her kennst du uns,  
und unsere Zukunft liegt in deiner Hand.  
Mache uns bereit für alles,  
was du mit uns tun wirst.*

(aus dem Evangelischen Gesangbuch bei der Nummer 528)

So grüße ich Sie herzlich – und wir bleiben miteinander in Verbindung als Menschen, die Gott lieben und darum Jesus Christus nachfolgen,

Ihr Pfarrer Daniel Geiss

---

<sup>1</sup> „Lamm“ steht hier für Jesus, der sein Leben hingab „wie ein Lamm“.